

Enttäuschend



Seit Monaten hält uns die Corona-Pandemie in Atem. Viele andere wichtige Ereignisse sind in deren Schatten fast beiläufig vorübergezogen. Dazu gehören sicherlich auch die Nürnberger Oberbürgermeister- und Stadtratswahlen im März dieses Jahres. Corona brachte aber auch eine Entschleunigung der Wirtschaft und Gesellschaft mit sich, sondern auch Zeit und Muße. Martin Wiedenbauer (Foto), Vorstandsmitglied des Stadt seniorenrats Nürnberg, sah unter anderem die Chance, bei den drei großen Parteien in der

Stadt der Gretchenfrage nachzugehen: „Wie halten es CSU, SPD und Grüne mit den Senioren?“

Weiterlesen

Als Unterlagen seiner Recherchen nutzte er dabei der breiten Öffentlichkeit zugängliche Quellen: Kooperationsvertrag (CSU und SPD), Internet: <https://CSU-stadtratsfraktion.nuernberg.de/stadtratsfraktion/stadtraete> (CSU), SPD-Rathaus-Depesche 06/2020 (SPD) sowie <https://die-gruenen-fraktion.nuernberg.de/2019/12/12/ueber-uns/> (Die Grünen). Zum neuen Stadtoberhaupt wurde bekanntlich Marcus König gewählt. In der aktuellen Wahlperiode vom 1. Mai 2020 bis 30. April 2026 stellt die CSU 22 Abgeordnete, die SPD kam auf 18 und die Grünen auf 14 Sitze. Gemeinsam haben die CSU als stärkste und die SPD als zweitstärkste Fraktion die Regierungsarbeit für die nächsten sechs Jahre übernommen. Festgeschrieben wurde die Ausgestaltung dieses Vorhabens am 7. Mai 2020 in einem 20-seitigen Kooperationsvertrag mit dem Titel „Gemeinsam neu starten – weil wir alle Nürnberg sind.“

Zunächst einmal zum aus Sicht des Stadt seniorenrats Positiven, wenn man es so nennen will: In dem bereits erwähnten Kooperationsvertrag heißt es auf Seite 14 unter „Soziale Gerechtigkeit, Senioren, Inklusion, Gesundheit und Pflege: Die Bekämpfung und Linderung von Armutsfolgen bei allen Betroffenen – Kinder, Jugendliche, Familien, Seniorinnen und Senioren – bleibt wichtige Aufgabe. Dabei besteht der kommunale Einfluss weniger darin, das Erwerbs- oder Transfereinkommen zu erhöhen, als vielmehr darin, gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere an Bildung, Kultur, Sport und Bewegung, unabhängig vom persönlichen Einkommen zu gewährleisten“ und auf Seite 15 unter dem Titel „Seniorinnen und Senioren, Gesundheit und Pflege“: „Nürnberg ist eine Stadt, die Lebensqualität für alle Lebensalter bietet. In der älter werdenden Gesellschaft betrachten wir Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe aller städtischen Handlungsfelder, von Kultur, Engagement und Bildung über Stadtentwicklung und Mobilität bis hin zu Gesundheit und Pflege. Die Bedürfnisse älterer Menschen finden Berücksichtigung, zugleich sind wir dankbar für die Beiträge der älteren Generation zum gelingenden Miteinander.“ Aufgefallen ist uns, dem Vorstand des Stadt seniorenrats dabei: Zweimal kommen die Senioren in den Kapitelüberschriften vor und zweimal in Verbindung mit Gesundheit und Pflege. Was hat da Corona nur

angerichtet. Oder gehört das vielleicht zum „Querschnittsdenken“ über die ältere Generation?

Erstaunliche Erkenntnisse fördert auch die Durchsicht der Stadtratsausschüsse etc. vor, in denen doch meist die Kernerarbeit geleistet wird. Der Stadtrat der zweitgrößten Stadt Bayerns weist immerhin 15 Ausschüsse, sechs Werkausschüsse und drei Kommissionen aus mit jeder Menge an Themen. Danach richten sich die Schwerpunkte der einzelnen Stadtratsmitglieder aus, was an den Nennungen für die Themenfelder abzulesen ist. Sie reichen von Abfallwirtschaft über Radverkehr bis hin zu Noris Inklusion/Arbeit, Jugend oder Kultur, um nur einige zu nennen. Das Thema „Senioren“ lässt sich nirgends ausdrücklich finden. Die Senioren eben nur „Durchschnitt“? Mit einer Ausnahme: Lemia Yigit nennt eigens auch „Senioren“ als einen ihrer Arbeitsschwerpunkte.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Natürlich wissen wir um das Seniorenamt, deren Arbeit wir sehr schätzen und sehr gerne annehmen. Natürlich sind uns Nürnberg Stift (NÜSt) und die Seniorennetzwerke bekannt. Aber darum ging es bei dieser Betrachtung nicht. Die Letztgenannten gehören zur Verwaltung oder stehen ihr sehr nahe. Selbstverständlich wissen wir, dass wir von vielen Seniorenvertretungen in Bayern um die gute Zusammenarbeit mit der Stadtspitze und den Parteien beneidet werden.

In dieser Betrachtung ging es um Stadtpolitik allgemein und um Interessen, Schwerpunkte usw. derjenigen, welche die Bürgerinnen und Bürger vertreten, an ihrer Stelle entscheiden. Aus dieser Sicht ist das Untersuchungsergebnis enttäuschend. Aber die Wahlperiode hat ja erst begonnen. (Jürgen Wilhelmi)